

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Walzerzauber

**Göttig, Willy Werner
Strauss, Johann**

Heidelberg, 1949

Szene V

[urn:nbn:de:bsz:31-79100](#)

Natascha: Doch der Herr Papa
 Und die Frau Mama

Tatjana: Ahnen nicht, was in uns gärt.

Natascha: Könnens nicht ermessen,
 Weil sie längst vergessen,

Tatjana: Was sie einstens brennend selbst begehr!

Natascha: Und wir süßen Dinger
 Wickeln um den Finger

Tatjana: Junge und auch ältere Herrn.

Natascha: Weil unsre Augen
 Zum Verlieben taugen,

Tatjana: Und weil ein Kuß von Frauenmund
 Alle Herzen macht gesund!

Beide: Darum läßt uns das Leben genießen frisch und frei,
 Es ist so rasch vorbei
 Die goldne Jugendzeit!
 Küßt so lange die Wangen rot und die Lippen heiß
 erglühn,
 Nur dem, der wirklich kühn,
 Lacht ja das Glück und Frauenzärtlichkeit!

Natascha: Ach ja, wenn es nur käme, dieses große Abenteuer

Tatjana: Ach ja, diese große Liebe

Natascha: Na, Du mußt doch ganz leise sein. Deinen Schwarm
 kenne ich doch. Groß, fesch, elegant, musikalisch

Tatjana: lockiges Haar

Natascha: schwarz wie die Nacht

Tatjana: große Augen

Natascha: glühend wie feurige Kohle

Tatjana: graziöser Schnurrbart

Natascha: der beim Küssen so angenehm kitzelt

Richnowski: (tritt mit einer Notenrolle ein) Grüß Gott!

Natascha: Dobrawa ultra! Gerade haben wir von Ihnen gesprochen, Durchlaucht.

Tatjana: Glauben Sie es nicht, Berthel! Nadja hat mich nur wieder mit Ihnen gehänselt,

Richnowski: I glaub fast, i muß mein kleines Fräulein Schwägerin in spe mal ordentlich bei die Ohrwascherln zupfen.

Natascha: Bitte, Durchlaucht, nicht so voreilig. Schwägerin — bis dahin fließt noch mancher Tropfen Wasser Ihre geliebte Donau hinunter.

5. Szene

- Richnowski:** Das möcht i net hoffen.
- Tatjana:** Ja, Berthel, dann werden Sie sich aber doch endlich ein Herz fassen und mit Väterchen reden müssen.
- Natascha:** Unser alter Brummbär ist doch gar nicht so gefährlich, wie er immer tut.
- Richnowski:** Na, na — i bin weiß Gott net schüchtern . . . aber vorm alten General Petrowitsch hab i halt doch so ein bissel Angst.
- Natascha:** Aber gehn Sie doch, Durchlaucht! Er wird schon ganz froh sein, eine von uns unter die Haube zu bringen.
- Richnowski:** Glauben Sie, kleiner loser Schnabel? — Tatjana, i hab da was ganz Entzückendes mitgebracht — einen neuen Walzer von Johann Strauß.
- Tatjana:** Ist der für mich?
- Richnowski:** Gewiß, Tatjana, er ist so schön wie Sie. Man könnte glauben, Strauß habe ihn für Sie geschrieben.
- Tatjana:** (hat die Noten ausgepackt und liest den Titel) „Frühlingsstimmen“
- Richnowski:** Hören Sie sich das an: (Er summt ein paar Takte) Ist das nicht wie ein Springbrunnen, der . . . man findet gar keine Worte für all das Einzig-Schöne!
- Natascha:** Davon verstehe ich nichts. Ich bin, Gott sei Dank, unmusikalisch.
- Richnowski:** Um einen Strauß-Walzer zu verstehen, braucht man nicht musikalisch zu sein. Da muß man nur das Herz auf dem rechten Fleck haben.
- Natascha:** Das habe ich bestimmt dort. Fragen Sie nur den Grafen Laschenski.
- Tatjana:** (hat in die Noten geschaut) Diese Leichtigkeit der Melodie . . . dieser Charme . . . das muß ein bezaubernder Mensch sein, dieser Johann Strauß . . .
- Natascha:** Hüten Sie sich, Durchlaucht, sonst schnappt Ihnen Ihr Landsmann noch Ihre Braut vor der Nase weg.
- Richnowski:** Ich glaube, da kann ich unbesorgt sein. Erstens ist Tatjana viel zu klug, um eine solche Dummheit zu machen und zweitens ist der gute Strauß weit vom Schuß!
- Tatjana:** Aber, Berthel, Sie schwärmen doch selbst für ihn und sind so begeistert von seiner Musik, daß ich eifersüchtig werden könnte.
- Richnowski:** Natürlich, meine Liebe. Ich versteh' Ihre Schwärmerei und nehm's gar net übel.
- Natascha:** Na, dann ist es ja gut. Dann kann er ja kommen, der Herr Strauß aus Wien!